

Ecstasy für Anfänger

Premiere: Drogenberatung mit Agnes Müller

ff Lüneburg. Schickes weißes Jackett, dazu Schmuck – dezent, aber bestimmt nicht billig. Rock und Strümpfe farblich abgestimmt; die Frisur: kinnlang, strenger Seitenscheitel. Genau so stellt man sich eine Dame aus besserem Hause vor. Tatsächlich, Hanna wohnt in einer kleinen Villa, sie hat einen gutverdienenden Ehemann, einen reizenden Sohn, natürlich ist sie gebildet, zitiert gern Seneca. Aber Moment mal, was redet die Dame denn da? Sie schwärmt von Speed und Ecstasy, vom „Aufbruch zu neuen Horizonten“. Hanna kennt sich aus mit allem was antört, und sie gibt ihr praktisch erworbenes Wissen gern weiter, zum Beispiel im Studio des Lüneburger Theaters.

„Welche Droge passt zu mir“ heißt das Solo-Stück von Kai Hensel, mit dem Agnes Müller jetzt Premiere im T.NT feierte, Gelächter und langen Applaus

erntete. Was sich hier abspielt, lässt sich als Grotteske bezeichnen, oder als Tragikomödie. In jedem Falle ist es ein grandioser Auftritt für Agnes Müller, die – zusammen mit Rüdiger Walter Kunze – auch Regie führte. Es gibt keine Comedy, keine überbordende Dramatik, keine Schreierei. Langsam und unerbittlich wie eine Droge entwickelt der Monolog, der eigentlich ein Dia-Vortrag für das Publikum ist, seine Kraft.

In bester Volkshochschul-Manier, mit einstudierten (also übertriebenen) Gesten, mit gebühter Betonung und bezauberndem Lächeln, plaudert die charmante Dame von biochemischen Vorgängen im Gehirn, von Synapsen, Neurotransmittern und von spülmaschinenfesten Einnahmehilfen – Speed hilft übrigens beim Abnehmen. Drogenhandel fördert die ärmsten Länder, für den Endverbraucher ist der Umgang mit

Kiffen und Koksen lässt sich lernen. „Sie werden die Tür zu einer neuen Welt aufstoßen“, verspricht Hanna. Über Näheres referiert Agnes Müller im T.NT. Die nächsten Triptermine: 17. und 24. April.

Foto: t&w

Dealern im multikulturellen Umfeld natürlich zunächst ungewohnt, aber alles lässt sich lernen. Wie sagt Seneca? Nur Kleinmütige und Schwächlinge wählen den sicheren Pfad. Der Held geht über den Gipfel. Oder so ähnlich.

So ganz nebenbei, eher unbeabsichtigt, erzählt Hanna die Geschichte hinter der Geschichte, ihren Absturz, den Anfang vom Ende: Die erste Tablette aus Langeweile, Frust und Neugier, die ersten Nebenwirkungen, die zweite Tablette,

die ersten Schulden, die zweite und die dritte Droge. Die Form bleibt gewahrt, längst ist die Dame aus gutem Hause ein Wrack, sie taumelt, doch die schöne Fassade steht noch. Und Seneca hat für alles einen passenden Kommentar.

Welche Droge ist denn nun die richtige? Wir empfehlen den anderthalbstündigen Theater-Trip mit Agnes Müller, und, um die Sache abzurunden, den regelmäßigen Konsum der Landeszeitung, am besten gleich morgens die volle Dröhnung.

